

Unter Constans II. (642-669) und Constantin IV. (668-685) wurden noch viele Hexagramme geschlagen, unter letzterem ein neues Silbernominal mit der Wertzahl XX, das in Beziehung zur Rückkehr des Kaisers zum schweren Münzfuß Justinians steht und den Wert von zwanzig solcher Folles verkörpert. Justinian II. (685-695 und 705-711) führte ein neues Münzbild für die Solidi ein: den Christus als Pantokrator auf der Vorderseite und den stehenden Kaiser auf der Rückseite, das in beiden Regierungszeiten verwendet wurde, während seine Nachfolger zum traditionellen Münzbild zurückkehrten.

Mit den ersten Geprägten Leos III. und zugleich letzten der frühbyzantinischen Epoche endet dieser umfangreiche und arbeitsintensive Band, dem hoffentlich weitere bald folgen werden.

Konrad Schneider, Hamburg

Raymond Weiller, *Les monnayages étrangers des princes luxembourgeois*. Publications nationales du ministère des arts et des sciences (Luxembourg 1982), 311 S. mit 57 Abb. und etwa 550 Reproduktionen von Münzen. Ganzleinen mit Golddruck, 1.593 LFr.

Die anzuzeigende Arbeit bietet eine willkommene Ergänzung zu dem im Jahre 1977 erschienenen Buch "Les monnaies luxembourgeoises" desselben Autors. Sie erfaßt die Münzprägungen all jener Prinzen und Geistlichen aus dem Hause oder dem Lande Luxemburg, die im Ausland höchste Ämter und Würden erlangten und ihre Macht auch durch die Ausübung des Münzrechts dokumentierten. Aus der langen Reihe dieses Personenkreises seien hier nur die deutschen Kaiser und Könige Heinrich VII. (1308-1313), Karl IV. (1347-1378), Wenzel (1378-1400), Sigismund (1410-1437) und Albrecht II. (1438-1439), der Gegenkönig Heinrichs IV., Hermann von Luxemburg (1081-1086) und die Trierer Erzbischöfe (und Kurfürsten) Adalbero (1008-1016) und Balduin (1307-1354), der Bruder Kaiser Heinrichs VII., als bekanntere Würdenträger hervorgehoben. Die Reihe der Persönlichkeiten erstreckt sich beinahe über acht Jahrhunderte, wobei, wie einer chronologisch gegliederten Übersicht zu entnehmen ist, der Metzzer Bischof Adalbero (984-1005), der gemeinsam mit Otto III. zwischen 984 und 1002 auf Münzen erscheint, am Anfang, der Graf von Namur Maximilian-Emmanuel von Baviere (1711-1714) am Ende steht. Der geographische Rahmen reicht, wie aus einer Zusammenstellung der Territorien hervorgeht, von den Niederlanden über Belgien, Frankreich, Deutschland, Österreich, Schlesien, Böhmen, Mähren, Italien bis nach Ungarn bzw. Rumänien, sofern wir die verschiedenen Münzstätten zugrunde legen. Eine umfangreiche Bibliographie, eine Liste der berücksichtigten Sammlungen sowie eine Karte der Münzstätten beschließen die einleitenden Kapitel, die man vielleicht durch eine Zusammenstellung der Münzstätten unter Hinweis auf die jeweilige territoriale Zugehörigkeit hätte ergänzen können, da einzelne in der Karte berücksichtigte Prägeorte auch versiertere Leser nicht auf Anhieb mit einem bestimmten Territorium in Verbindung bringen können.

Der sich anschließende, nach geographischen und territorialen Gesichtspunkten gegliederte Katalog umfaßt mehr als 550 Münztypen, darunter zahlreiche unedierte wie Nr. 131 a, 139, 141, 163, 164 a, 166, 167, 182, 240, 254 a, 258, 266 a, 267, 268, 273, 408 d und 465. Den einzelnen Kapiteln geht eine kurze numismatische und historische, in der Regel durch Fotos oder Stiche illustrierte Einführung voraus. Es folgen die Beschreibungen der Münztypen und gegebenenfalls ihrer bedeutenderen Varianten, wobei es dem Autor gelungen ist, sie bis auf wenige verschollene oder unzugängliche Prägungen abzubilden. Für den an der Trierer Münzprägung interessierten Leser sei erwähnt, daß die beiden Sterlinge Balduins Noss 17 und 19 unter Nr. 309 und 311 erstmals abgebildet werden, ebenso wie eine vom Rhein. Landesmuseum Trier neu erworbene Adlerturnose (Noss 28 Var.) unter Nr. 317, die erste Trierer Groschenmünze, zu der bislang nur eine wesentlich schlechter erhaltene Variante im Berliner Münzkabinett bekannt war.

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß das vorliegende Buch wegen des hervorragenden Kataloges mit den qualitätsvollen Abbildungen gleichermaßen den Numismatiker und Sammler anspricht, sich aber auch wegen der zahlreichen Verknüpfungen mit der Geschichte des europäischen Mittelalters und der frühen Neuzeit an den Historiker wendet.

Karl-Josef Gilles, Trier

Eberhard Zahn, Trier, Aufnahmen von Michael Jeiter. Deutsche Lande: Deutsche Kunst (Deutscher Kunstverlag, München und Berlin 1982). 54 S. 72 Abb., 8 Farbtafeln, 2 Pläne, 9 Textabb. Leinen 35,- DM.

Von einem angesehenen Verlagshaus wird hier in einer seit Jahrzehnten erfolgreichen Publikationsreihe die zweite, erweiterte und überarbeitete Auflage des der Stadt Trier und ihren Kunstdenkmälern gewidmeten Bandes vorgelegt. Die 1925 von Burkhard Meier begründete Folge "Deutsche Lande: Deutsche Kunst" wendet sich bewußt nicht zuerst an ein wissenschaftliches Fachpublikum, sondern an einen größeren Kreis geschichts- und kunstinteressierter Leser, dem mit dieser Serie ein handliches Bildarchiv zur deutschen Kunsttopographie angeboten werden soll. An diesem Anspruch wird das Verdienst auch des Trier-Bandes zu messen sein.

Immer wieder ist es dem Deutschen Kunstverlag gelungen, für diese Reihe sowohl vorzüglich kenntnisreiche Herausgeber wie einfühlsame Photographen zu gewinnen, wobei etwa an die zuerst bereits vor mehr als fünfundzwanzig Jahren erschienenen Titel **Bamberg** und **Salzburg** erinnert werden kann, welche von Harald Keller glänzend ediert und von Walter Hege mit kongenialen photographischen Ansichten ausgestattet wurden¹. Mit Eberhard Zahn, der seit vielen Jahren als Kunsthistoriker am Landesmuseum tätig ist und an zahlreichen Restaurierungen von Bauten der Stadt wie ihrer Umgebung aktiven Anteil nahm, war für die Neuausgabe des Trier-Bandes ein hervorragender Kenner der lokalen Kunst- und Baugeschichte verantwortlich, der in der Fachwelt durch zahlreiche sorgfältig gearbeitete Beiträge zur Erforschung und Erhaltung der Trierer Kunstschatze wohlbekannt ist. Die insgesamt achtzig Aufnahmen, die hier reproduziert werden, stammen mit einer Ausnahme (Farbtafel 2) von dem Aachener Photographen Michael Jeiter.

Der Text

In einem einführenden, nur etwa zwanzigseitigen Textbeitrag bietet der Verfasser eine erstaunliche Fülle von Angaben, Daten und entsprechend knapp gehaltenen Erläuterungen zum Gang der Trierer Stadtgeschichte. Wie vielfältig die dabei in gedrängter und dennoch leicht lesbarer Form berührten Aspekte sind, kann hier nur skizziert werden. In vier der Chronologie folgenden Hauptkapiteln handelt Zahn von der geographischen Lage und der römischen Eroberung des Trierer Landes, von der antiken Stadt und ihren bis heute erhaltenen Monumenten, sodann von der wechselvollen Geschichte bis hin zur Ausbildung des Bistums (S. 5-12). Der Bericht vom Zusammenbruch des aus der Spätantike tradierten Stadtgefüges und seiner Neuordnung als Teil der erzbischöflichen Grafschaft, von den mittelalterlichen Bauleistungen und den Machtkämpfen zwischen Stadt und Bischof schließt sich an (S. 12-18). Dem wiederum folgt eine von den "Reformationswirren" des 16. über den Dreißigjährigen Krieg des 17. bis zur Epoche des letzten Kurfürsten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts reichen-

¹⁾ Vgl. Harald Keller, *Bamberg*, München und Berlin: Deutscher Kunstverlag, 1950, und ders., *Salzburg*, München und Berlin: Deutscher Kunstverlag, 1956, beide Titel mit Aufnahmen von Walter Hege in der angegebenen Reihe erschienen.